

**Die volksmedizinische
Zahnheilkunde bei Zedler und
Colerus**

**(ein Beitrag zur Hausvaterliteratur
in der Zahnheilkunde)**

Fritz Ihm

[1959]



Digitized by the Internet Archive
in 2026

AUS DEM INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Direktor: Professor Dr. W. Leibbrand

Die volksmedizinische Zahnheilkunde bei Zedler und Colerus

**(ein Beitrag zur Hausvaterliteratur
in der Zahnheilkunde)**

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
in der Zahnheilkunde verfaßt und
einer Hohen Medizinischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von

Fritz Ihm

Zahnarzt

aus Prien/Ch. Obb.

München
1959



5349/60.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität München

Referent: Professor Dr. W. LEIBBRAND

Dekan: Professor Dr. H. SCHWIEGK

Tag der mündlichen Prüfung: 1. DEZ. 1960

INHALTSVERZEICHNIS

A. Einleitung

B. Die Zahnheilkunde bei M. Johannes Colerus.

1. Über die Ursachen der Zahnerkrankungen.
2. Die Rezepturen bei Colerus für Zahnkrankheiten.
3. Mittel, die Zähne ohne Instrumente auszureißen.
4. Mittel gegen den "stinkenden Athem".
5. Mittel bei "geschwollenem Backen".
6. Behandlung von Zahnfisteln.
7. Mittel gegen das "erschwerte Zahnen bei Kindern".
8. Mittel "die Zähne weiß und schön zu machen".
9. Mittel gegen Zahnfleischerkrankungen, insbesondere gegen Scharbock.

C. Die Zahnheilkunde bei Johann Heinrich Zedler.

1. Über den Beruf des Zahnarztes und die Edikte zur Ausübung dieses Berufes.
2. Das Zahn-Ausziehen.
3. Zahn-Balsam.
4. Das Zahn-Bürstlein.
5. Das Einsetzen von Zähnen.
6. Das erschwerte Zahnen bei Kindern.
7. Die Zahnfistel.
8. Die verschiedenen Zahnfleischerkrankungen.
9. Das skorbutische Zahnfleisch.
10. Faulendes und schwindendes Zahnfleisch.
11. Die Epulis.
12. Die Parulis.
13. Zahnputzmittel.
14. Die Rezeptsammlung für Zahnweh.

D. Zusammenfassung

A. EINLEITUNG

Die folgende Arbeit soll einen Beitrag zur Popular-Zahnheilkunde bei Johannes Colerus und Heinrich Zedler in der Zeit des Barock und der Aufklärung in Deutschland liefern.

Johannes Colerus und Heinrich Zedler sind Vertreter der sogenannten Hausväter-Literatur, einer Literaturgattung, die sich in Enzyklopädien, Lexika und Zeitschriften der damaligen Zeit findet und im Barock und in der Aufklärung eine Art Popular-Schrifttum der gesamten Wissenschaft bedeutet. Die Autoren dieser Hausväter-Literatur sind gebildete Laien wie Colerus und Zedler, Gelehrte oder Geistliche, die sich meist fachlicher Mitarbeiter bedienen, wie es auch besonders bei den hier genannten Schriftstellern zum Ausdruck kommt. Innerhalb des medizinischen Teiles dieser Hausväter-Literatur werden Heilmittel und Kuren aller Krankheiten einschließlich der Zahn- und Mundkrankheiten behandelt. Die Aufzählung des therapeutischen Arzneimittelschatzes beruht, wie bei den hier behandelten Autoren, auf der Tradition antiker Schriftsteller, zeitgenössischer Heilweisen und volksmedizinischer Vorstellungen.

B. DIE ZAHNHEILKUNDE BEI M. JOHANNES COLERUS

Johann Colerus (1) wurde Ende des 16. Jahrhunderts in Goldberg in Schlesien geboren. Er war Magister in Rostock und Prediger in der Mark Brandenburg. Er starb am 23. 10. 1639 in Parchin. Ihm verdanken wir neben vielen anderen Werken, wie "Schulpredigt: von der Hoheit und Würde christlicher Schulen", "Das Ende der Welt und der jüngste Tag", eine "Oeconomia Ruralis et Domestica", ein Werk von über 20 Bänden. Dieses wurde verlegt bei Johann Martin Schönwetter in Frankfurt am Main in den Jahren 1638/1645/1656/1665/1668/1680/. Das mir vorliegende Werk erschien 1680. Aus der Vielzahl der Auflagen ist zu erkennen, welche weite Verbreitung und Bedeutung als "Hausväterliteratur" dieses Buch seinerzeit hatte. Der Verleger schreibt zu der 1680 erschienenen Auflage in seinem Vorwort: "Ein Opus Oeconomicum auß verschiedenen bewährten Authoribus & Scribenten zusammengetragen & von dem Verleger von vielen theils Aberglaube/ theils gereinigt & in vielen Stücklein vermehrt, auch das Artzneybuch durch einen erfahrenen Medicum durchgegangen". Colerus wird in seiner ersten Auflage noch viel Folkloristisches als Heilmittel bei Krankheiten und Zahnschmerzen angeführt haben, sonst hätte der Lector des Herausgebers die Neuauflage nicht immer korrigiert und mit Zusätzen eigenen Wissens erweitert. Besonders der Hinweis des Verlegers, daß das Buch von Aberglaube gereinigt wurde, zeigt uns den Geist der Aufklärung. Colerus gibt als antike Quellen: Galen, Theophrastus, Plinius, Hippokrates und andere antike Ärzte an. Sein Werk ist für den gemeinen Mann geschrieben, so daß auch "einfältige Leute" Nutzen daraus ziehen können. Als weitere Quellen benutzte er: "alle Opera Cualtheri Hermann Ryffen (2)", das "Speculum Medizinae" von Frisius (3), die "Hausapotheke" des Hieronymus Braunschweiger (4), die 1564 in Magdeburg erschienene "Apotheke für den gemeinen Mann", das "Artzneybuch und Praktizirbüchlein" von D. Joannis Diandrus (5), sowie das "neu Kräuterbuch" von Jakob Theod. Tabernaemontanus (6). Ferner das 1589 in Tübingen erschienene "Arzneybuch" von Oswald Gäbelköver (7), die Schriften des Guillaume Rondelet (8), besonders sein "Pharmacopolarum Officium", und "Commentaria" von Leonardus Joachimus (9).

Johann Colerus hat also neben den Vertretern der antiken Schulmedizin genauso die Autoren seiner Zeit in Deutschland als Quellen benutzt. In

seinem "Arzneybuch" der "Oeconomia Ruralis et Domestica" gibt Colerus auch eine Übersicht der damaligen gebräuchlichen Apothekermaße an. (10)

1. Über die Ursachen der Zahnerkrankungen. (11)

"Viele Zufälle, wie Fäule, Gestank, Brüche, Durchlöcherung, Bewegung, Ausfallung, Beschleimung und dergleichen mehr" zählt Colerus unter den "Krankheiten der Zähne" als Ursache auf. Das "Wehtun der Zähne kommt von den Flüssen her -fluores-, die der Mensch mit einem Dunst ~ vapores- auß dem Magen hinauff ins Haupt steigen, dieselbigen seyn bißweilen im Zahnfleisch und das sein scharpfe Flüße, die machen das es einem im Zahnfleisch sehr wehe thut, wegen der Schärpfe der Feuchtigkeiten".

Über das Wackeln der Zähne schreibt Colerus: "daß kömmet auch von der Feuchtigkeit/ so herunter auff die Würzel der Zähne fällt/ dann so dieselbig Feuchtigkeit scharpf ist/ so werden die Zähne löchericht/ und bringen eine Fäule und Gestank an die Zähne/ so daß die Zähne wackeln".

Über die Würmer als Ursache für Zahnweh finden wir bei Colerus: "Seyn die Würmer Ursach des Zahnwehes/ so leidet man große Schmertzen/ denn sie kriechen durch die Nervos sensibiles und nagen und beißen darinnen Tag und Nacht/ daß bringet überauß großen Schmertzen in die Zähne. Und obwohl sonst die Zähne ansich selber niemand wehe thun können so redet man doch im gemeinen Brauch also/ weil die Humores und Würmer an die Äderlein also nagen und fressen".

Colerus ist der Meinung, daß die Zähne an und für sich nicht schmerzempfindlich sind, sondern nur das Nagen der Würmer in den Blutgefäßen und Nerven den Schmerz verursachen.

Ein weiteres Kapitel in seinem Abschnitt über die Ursachen der Zahnerkrankungen widmet Colerus dem "Ausfallen der Zähne". Er schreibt wörtlich: "daß kommet entweder von übriger Feuchtigkeit her/ so ligamenta dentium laxieren/ oder ex animae siccitate/wie man bei den Alten siehet/ denen die Zähne von Entziehung der Feuchtigkeiten so die ligamenta ernähren und halten sollten/ außfallen". Also ein zuviel oder zuwenig der "Feuchtigkeiten" wird als Ursache angesehen.

Aus dem Vorausgegangenen ersehen wir, daß die Humoralmedizin der Antike für Colerus und seine Zeit maßgebend war.

2. Die Rezepturen bei Colerus für Zahnkrankheiten. (12)

Wenden wir uns nun seinen Rezepturen für Zahnkrankheiten und bei Zahnschmerzen zu. Neben volksmedizinischen Mitteln finden sich Rezepte, die nach Quellen der Antike zitiert werden, oder der damaligen Zeit entsprechen. Die Zahl seiner Rezepturen ist so groß, daß nicht alle im Rahmen dieser Arbeit besprochen werden können.

Für hohle Zähne empfiehlt Colerus: "Nimm Heuterwurtzel/Bertram/gebrannten Alaun/ jedes gleich viel/gepulvert/und mit Honig vermischt/ und thue einer Erbsengroß in die hohle Zähne/es zeucht heraus die Flüsse/stillet die Schmetzen und reinigt das Haupt".

Ein anderes Mittel: "Siehe, daß du von den Totengräber ein Nagel bekommest aus einem Totensarck damit stoche den bösen Zahn". "Heusamen mit Essig gekocht zum Mundspülen bei Zahnschmetzen oder Staphisagrie, klein gestoßen in Weinessig auf den hohlen Zahn sind leichtere Mittel, die Colerus empfiehlt.

Daneben wieder ein Mittel aus der Volksmedizin nach Colerus: "Nim ein Rütlein von einer Birken/zünd es an und streich damit über einen zinnern Teller/ so wird es ein braunlicht oehl auf den Teller geben/damit schmiere die bösen zän/so vergehen dir die Schmetzen". Der hierbei entstehende Holzteer dürfte das wirksame Heilmittel gewesen sein.

"Gegen zahnweh -nach Galen-: nim magsamensafft 2 gran/Bertram gestossen und gestossen saffran/jedes 1 gran/drei Pillulen daraus gemacht/und eine in den hohlen zän getan/aber sehe zu/daß dir der Schleim nicht in den Leib kommen".

"Gebranntes Salz auf den bösen Zahn gelegt um die Geschwulst und böse Materiam herauszuziehen", führt Colerus an.

Er nennt ferner: "semen lentisci klein gestossen in einem Leinwandbeutelchen in den hohlen Zahn gelegt", als Mittel gegen Zahnweh.

Neben den Flüssen und Würmern haben nach Colerus die Zahnschmerzen auch "heiße oder kalte Ursachen und das Wackeln und löchericht werden, kommt von fauler Feuchtigkeit und bösem Geblüht".

"Ein Medicus mit seiner Cura muß das wohl wissen, um helfen zu können" und so empfiehlt Colerus: "gesottenen Campfer in kalt Wasser bei Zahnweh und Hitze".

Oder Bilsenkraut -Hyoscyamin- in Weinessig gesotten und mit Rosenwasser verdünnt soll zum Mundausspülen bei "Zahnweh von Hitze" benutzt werden. Er weist aber darauf hin, daß nichts in den Leib kommen darf. Bilsensamen und Bilsenkraut und dessen Wurzel war neben Bertram, auch Speichelmurtz genannt, das beliebteste Mittel seiner Zeit, wegen seiner auf den Hyoscyamingehalt zurückzuführenden Wirkung.

Bei Zahnschmerzen, die von Kälte herrühren, soll man: "heißen Wein im Mund halten/darinnen Bertram/Menta/Münz/und Rauten gesotten seyn".

"Salbei und Bertram in Wein gesotten und warm in den Mund genommen wird ebenfalls gegen Zahnweh bei Kälte empfohlen".

Prophylaktisch empfiehlt Colerus gegen das Wehtun der Zähne: "Den Mund jeden Morgen mit Brandwein auswaschen".

Als eine "wahre Artzney" für das Zahnweh führt er folgendes Rezept an: "Zerstoßenen Knoblauch mit einer Messerspitze Pfeffer über den Ellenbogen auf der Seite des Zahnschmerzes gebunden und eine Nacht darüber liegen gelassen, bis es eine Blase bildet, die dann mit einer Nadel geöffnet wird". Dieses Pflaster soll "die schlechten Säfte als Ursache des Zahnwehs herausziehen".

Schröpfköpfe hinten am Rücken auf die Nieren gesetzt soll über den Urin den Körper von "schlechten Flüssen" bei Zahnschmerzen reinigen.

Ein anderes Rezept gegen Zahnweh: "Nim ein quint Spangrün/ein loth Honig/mengs untereinander/streichs in die Zähne."

Ein weiteres Rezept lautet: "Dunkle Baumwolle in Nelkenöl getaucht und in den hohlen Zahn gesteckt", als Mittel gegen Zahnweh.

Ein Rezept gegen Zahnwürmer finden wir bei Colerus folgendermaßen: "Nim Bilsenöl oder Bilsensamen und drucks ins Wachs/mache ein Lichtlein drauß/und zünde es an/halt den Mund drüber/das es an den Zahn gehet/so fallen die Würmer heraus".

"Eine Zehe Knoblauch, ein wenig Tyriak und Spinnwebgewebe untereinander gehakt und auf die Medianseite am Arm als Pflaster angebracht" als indirekt entferntwirkendes Mittel gegen Zahnweh.

Ein anderes Mittel: "nim große Mohnhäupte von schwarzem Mohn/man muß aber nur die Hülsen nehmen/und schneide vom fetten Kihn etliche Spänlein/sieds in Wein/halts morgens und abends läulich im Munde", als Mittel der

Doctores medicinae.

"Vitriolgeist mit Baumwolle in den schmerzenden Zahn gelegt, oder zerstossene Wacholderbeeren in Wein gesotten, rote Beyfußwurzeln gesotten, frischer Schafkäse auf den schmerzenden Zahn, Purzelkraut gekaut, auch Bertram in Wein gesotten oder Ingber", sind nach Colerus erprobte Mittel für Zahnweh.

"Eichenrinde, Sprößlinge von Eichen mit Alaun, oder Weihrauch und Mastix mit Essig gesotten" werden ebenfalls als Hausmittel angewandt.

Colerus empfiehlt für Zahnweh ein Pflaster hinter das Ohr folgender Rezeptur: "nim 5, 7 oder 9 spanische Fliegen/Cantharides genannt/ reibe sie klein/aber wasche die Finger wieder/denn sie sind giftig/thue sie in Sauer- teig mit ein wenig Essig vermenget und klebs ans Ohrläplein zwei, drei oder vier Stund/ so zeuchs eine Blase auff/und laufft ein kalt Wasser daraus/das Zahnweh hört von stund an wieder auff/und das Ohr heilet von sich selber in 2 oder 3 Tagen".

3. Mittel, die Zähne ohne Instrumente auszureißen. (12)

Da die Angst vor der Zahnextraktion mit ihren Folgen sehr groß war und zur Zeit Colerus nur als ultima ratio angewandt wurde, ist es erklärlich, daß wir bei allen Autoren mannigfache Rezepte, "um böse Zähne ausfallend zu machen" finden.

Einige Beispiele hierfür von Colerus:

Rec: Armiakum/vermischet es mit Bilsensaft/
schmiere den Zahn darmit/so fällt er von sich
selber aus/ ohne allen Schmertzen/.

Ein anderes Rezept hierfür nach Mizaldus (13) bei Colerus:

Rec: Asche von Regenwürmern oder Mäusekot/
Asche eines Hirschzahnes/in die gelöcherten
Zähne einstopfen/so reists dieselbigen samt
der Wurtzel heraus.

Rec: Die Wurzeln von Spargen ausgedruckte/und in die
Zähne gestossen/sol helfen/daß man einem die
Zähne ohne Schmertzen ausreißen kan.

Rec. Das Kraut/Wolfsmilch genannt/machs mit
Meel zu einem Kuchen und legs auff die Zähne.

Ein anderes Mittel um Zähne ohne Schmerzen zum Ausfallen zu bringen nach Colerus:

Rec: Nim etlich grüne Laubfröschlein/die auff den
Bäumen sitzen/siede sie in Wasser/biß das
Fleisch zergeht. Nim das Fette oder Feiste oben
ab/das oben schwimmt und halts in einem Gefäß/
und wann es Not ist/so salbe die Zähne damit.
Du mußt dich aber vorsehen/daß du andere Un-
schuldige nit damit anrührest/sonst müßten sie
auch fort.

Weiter wird von Colerus beschrieben: "Es hat der Mensch 31 Zähne/noch verleuret er keinen gerne".

Bei Colerus finden wir auch die Ansicht der Volksmedizin, daß man einen schmerzenden Zahn mit dem Zahn eines Toten berühren soll, damit dieser ausfalle.

Auch "Melissenessenz oder Salarmoniac destilliert mit Wasser und gestossenen Corallen vermengt und Bilsenkrautsaft dazugetan", soll die Zähne ausfallen lassen.

Ein weiteres Mittel der Volksmedizin nach Colerus: Man soll einen kranken Zahn mit einer Raupe berühren, und zwar einen Zahn im Oberkiefer mit einer Raupe von einem oberen Blatt, einen Zahn im Unterkiefer mit einer Raupe von einem unteren Blatt des Krautstengels. Hierdurch soll der Zahn zum Ausfallen kommen.

4. Mittel gegen den "stinkenden Athem". (12)

Viele Menschen der damaligen Zeit, namentlich die Frauen, wandten Mittel und Mundwässer "gegen den stinkenden Athem" an. Als causa dafür nennt Colerus richtig: die schlechten Zähne, das faule Zahnfleisch, oder Ursachen, die vom Magen herkommen. Gegen "den stinkenden Athem" gibt Colerus folgende Rezepte an:

Rec: 1/2 Pfund Rosenwasser/das weiße von 4 Eyern/
Kampfer 1 quint/mische es zusammen und gurgle
damit. Man mag auch Wegebreit und Brunellen-

wasser darzu thun/item Muskatén/Zitber/Negelein/
wan man die mit dem vorigen Gurgelwasser ver-
mischt.

Rec: Ein handvoll Absintii oder Vermuth, eine hand-
voll corticem Citri oder Citrinatschalen/goiß halb
plancken Wein und halb Wasser in eine zinnerne
Kanne die muß mit Meel und Eyerweiß verkleibet
und wieder troiken seyn. Laß sieden in einem
heißen Kessel 3 oder 4 Stund/laß küle/ davon trink
alle Morgen 4 Löffel voll bis es allen Gestank des
Magens benimmt./

Nelken oder Anissamen im Mund zerkaut, das Weiße eines hartgesottenen
Eies mit etwas Pfeffer und Grünspan zerstoßen, helfen ebenfalls "gegen stin-
kende Zähne".

Zur Zahnpflege und Prophylaxe gegen foetor ex ore empfiehlt er ferner nach
dem Essen den Mund mit verdünntem Essig oder Wein mit Salz auszugurgeln.
Auch Abreiben mit Salbeyblätter und Muskat war üblich.

Nach dem Arabist Mesue (14) und Mizald (13) empfiehlt Colerus faules
Zahnfleisch mit Vermuth oder Zitronenschalen mit Weinessig und Wasser
vermischt abzureiben. Überhaupt wird Gewürzwein als Mittel gegen foetor
ex ore et ex ventriculo empfohlen.

5. Mittel bei "geschwollenem Backen". (12)

Bei geschwollener Backe läßt Colerus Umschläge auf die Wange oder etwas
Pfeffer in einem Tuch in Brandwein erwärmt auflegen. Er schreibt dazu:
"Wann die Wehtagen von einen Fluß oder ex aliqua calida causa sein/so
hilffts nicht/sondern nur wann sie von Kälte sein".

Ferner soll man mit Wintergrün und Bertram, der in Weinessig gesotten ist,
den Mund ausspülen.

6. Behandlung von Zahnfisteln. (15)

Das Aderlassen der Ader unter dem Kinn soll heilsam und schmerzlindernd
bei Schmerzen durch Fisteln an den Zähnen des Unterkiefer sein.

Für die Behandlung von Zahnfisteln führt Colerus auch folgendes Rezept an:

Rec: Alantwurtzel/Tormentillen/ana/M.S. Erdrauch/
Schellkraut/Odermenning/rothen Beyfuß ana M i.
Vitriolum ein Loth/blanken Wein andernhalb
Nössel/stoß die Wurtzeln gröblich/und schneide
die Kräuter klein/thue sie in ein Säcklein und
lasse sie sieden und lege es warm auff den Schaden.

Zur Behandlung von "bösen Zahngeschwüren" nahm Ryff (2), der an dieser Stelle von Colerus zitiert wird, Öl von unreifen grünen Oliven.

"Eine vera cura und keine Zauberey" nennt Colerus das Stochern mit einem jungen Weidenspan im Zahn und Zahnfleisch, bis es blutet. Diesen Span soll man dann wieder in eine Weide verspunden und mit Rinde und weichem Lehm zubinden.

Er warnt, "obwohl es sehr gut helfen tut", vor dem Gebrauch des "Scheid-Wassers" (16), da es schmerzhaftige Zerstörung an den Zähnen und Kinnbacken hervorruft.

7. Mittel gegen das "erschwerte Zahnen bei Kinder". (17)

Auch bei dem erschwerten Zahnen der kleinen Kinder spart Colerus nicht mit Ratschlägen. Diese Krankheit von mangelnder und einseitiger Ernährung herrührend muß damals sehr verbreitet gewesen sein und viele Todesfälle bedingt haben.

Hier wird empfohlen, die Wangen und Kinnbacken mit bitterem Mandelöl oder auch mit ungesalzener, zerlassener heißer Butter oder das Zahnfleisch mit Hasenhirn (18) zu bestreichen.

8. Mittel "die Zähne weiß und schön zu machen". (19)

Wie alle Autoren der damaligen Zeit gibt Colerus zahlreiche Mittel an, um "die Zähne weiß und schön zu machen".

Hier nur einige Beispiele:

Rec: Nim verbrannte Krummen Brot/Bimsstein/rote
Corallen/Fischbein/welches die Goldschmiede ge-
brauchen/Hirschhorn/eines jeden soviel du wilt/
mach ein Pulver daraus/und reibe die Zähne damit.

Rec: Nim rothe Corallen/Dattelstein/Bimsstein/Fischbein/gebranntes Salz eines jeden soviel du wilt/mach ein Pulver daraus.

Rec: Nim weissen Marmelstein/Fischbein/weisse Corallen/gemein Saltz gebrannt/Gummi masticis/die Schalen von Citrinatäpfel/ana/f. ein suptil Pulver daraus und wasche mit weißem Wein nach.

Gebrannte "Krebsaugen" pulverisiert oder Honig und Holzkohle von Reben oder Asche von dürem Pappelholz sind ebenfalls angeführte Mittel zur Zahn- und Zahnfleischpflege, genauso wie das Abreiben der Zähne und des Zahnfleisches mit Meerzwiebeleessig oder Osterlucienwurzeln.

Als "ein gut bewehrt Zahnwasser" empfiehlt Colerus:

Rec: 2 quart des besten Brandteweins/Alaun/Bertram/ana
2 loth/Meisterwurtz Staphysagrea/ana 1 loth/
alles untereinander/laß es zugleich aufsieden/
danach laß 1 Nacht über stehen/so wird klar/.

9. Mittel gegen Zahnfleischerkrankungen, insbesondere gegen Scharbock. (20)

Dem Scharbock, eine damals weit verbreitete Zahnbetterkrankung infolge Vitaminmangels widmet Colerus in dem vorliegenden Opus Oeconomicum ein besonderes Kapitel. Über die causa schreibt er: "Diese Krankheit bekommen die Leute von gereucherten Fleisch und treugen Fischen/von dicken ungesunden Wasser/eingesaltzenen Fischen/Häring/Stockfisch/Dors/Lachs/und so weiter welches daran zu ersehen/daß die Krankheit zum meisten/ an denen Oertern sich erreget/da man solche grabe Kost am meisten brauchet/ als in den Seestädten/item Norwegen/item in den Schiffen auf dem Meer wie die Historien darthun und bezeugen". Das "scarbucum oder scarbutum" wie Colerus anführt kommt von einer "Verfäulung des Geblühts".

Honig/Salbei/Alaun/mit Rosenwasser und Balsam sulfuris sollen hier helfen.

Löffelkraut, 2 Tage in Wein gelegt, und mit dieser grünen Tinktur das Zahnfleisch behandelt wird als eine probate und eigentliche Artzney zum Scharbock, von Colerus empfohlen.

Ziegenmolke mit Wein und Purgieren soll ebenfalls bestens helfen.

Als eine "dirigierende Artzney" wird nach Colerus, folgendes Rezept gegen Scorbut genannt:

Rec: Kümich/Erdrauch/Cordis mit Molken wol auf/seye
es durch/und trinke alle Morgen einen guten Trunk.

Man sieht wieder, empirisch werden hier Mittel empfohlen, die Ascorbinsäure enthalten.

Zum Purgieren empfiehlt Colerus Senispulver, gleichzeitig Aderlassen oder Schröpfköpfe setzen. Auch soll das Trinken von Vermuth prophylaktisch wirken. Daß scorbutartige Zahnfleischerkrankungen auch übertragbar sind, hat Colerus erkannt und empfiehlt den Schülern in den Schulen weit auseinander zu sitzen, nicht mit den Kranken zu essen oder zu trinken, um sich nicht anzustecken.

Er zitiert: M. Andreas Engel (21), der 1486 eine epidemische Krankheit schildert die Schorbock oder Schurb genannt wurde. An dieser Krankheit seien damals viele Leute gestorben.

Colerus erwähnt einen Medicus D. J. Wirus (22), der folgendes Rezept gegen Scharbock empfohlen hat: "Purgieren mit ein quint Senispulver in Pflaumensuppen danach Specierum Diaturbitem rabarbaro 3 j in einem Trunk warmer Ziegenmolken/darnach nim Lauch mit den Wurtzeln und Blättern/press den Saft heraus/ ein wenig mehr dann 1/2 Pfund/diesen Saft thue in ein Glas und thue darzu ein loth Bertram klein gepulvert/und ein scrupel Grünspan/ und meng diese Ding alle durcheinander/netze alle Tage ein wenig Baumwolle und bestreich den Schorbock damit".

Meerzwiebeleessenz essen, Bier mit Eichenlaub, Hundszungenkraut, zerstoßenen Hechtkiefer, grüne Kresse mit Ziegenmilch, Nesselwurtz in Wein, Alaun in Essig geschmolzen, sind weitere Mittel die Colerus für den Scharbock aufzählt.

Weitere Rezepte gegen Scorbut, die wir bei Colerus finden sind:

Rec: Lilienoehl/Leinoehl/ana/Rosenoehl/Mirtillenoehl/ana/
Litargyri auri und argenti und Mini J/ana jß a lbi/iiij
Pinguentudinis hirci dastraci/jß picis navalis/picis
Graecae jß/Saft von Hundszungenkraut iiij alles miteinander
gesotten bis schwartz wird. Dann thue lauter Therpentin
drein ijß/ weiß wachs so viel seyn genug sit/mache eine Salbe/nicht zu steiff. Wann du es vom

Feuer thust/ so thue den Therpentin und Oppophanak
2 loth darein.

Rec: Rote Myrten/Muskaten/Alaun und Vitriol/und ein
wenig Saltz pulverisier alles und reibe das Zahn-
fleisch darmit.

Wir sehen also bei Colerus Mittel der Schulmedizin neben Heilmethoden der Volksmedizin. Er selbst ist von Aberglaube nicht frei und gebraucht Mittel der Dreckapotheke. Die Mittel seiner Rezepturen, die meistens auf Kräuter beruhen, finden wir in ähnlicher Zusammenstellung bei fast allen zahnärztlichen Autoren des Mittelalters in Deutschland, wie zum Beispiel bei Ryff (2) und Gabelköver (7) in ihren Arzneisammlungen.

C. DIE ZAHNHEILKUNDE BEI JOHANN HEINRICH ZEDLER. (23)

Auch bei Johann Heinrich Zedler, der am 7. 1. 1706 in Breslau geboren wurde, später in Leipzig lebte und um 1760 starb, finden wir in seinem über 60 Bände umfassenden "großen vollständigen Universal Lexikon aller Künste und Wissenschaften" unter Zähne und Zahnkrankheiten eine ausführliche Zusammenstellung.

Natürlich hat Zedler Scribenten und Hilfsautoren (23) für die einzelnen Bände gehabt. Es hätte auch bei der Vielzahl der Bände, sein Leben nicht ausgereicht, um sie selber zu schreiben.

Bei Zedler finden wir alles in seinem Lexikon unter Schlagwörter wie: Dens, Dentiducum, Dentifricium, Dentiscalpium, Dentitio, usw., ebenso unter Zahn-Arzt bis Zahn-Zange alphabetisch geordnet. Die in dieser Arbeit interessierenden Seiten finden wir in Band VII auf Seite 574 bis 576 und Seite 591 bis 593. Besonders auf den Seiten 1323 bis 1407 des Bandes LX finden wir alles über Zahn- und Mundkrankheiten.

1. Über den Beruf des Zahn-Arztes und die Edikte zur Ausübung dieses Berufes. (24)

Bei Zedler lesen wir unter "Zahnarzt, Zahnbrecher" (24): "Einer der nicht nur schöne, reine und gute Zähne zu unterhalten, allerhand Zahn-Pulver, Zahn-Balsam, Mundwasser, sondern auch für schadhafte Zähne heilsame Mittel zu bereiten, die untüchtigen behende auszureißen, und endlich an-

statt der mangelnden natürlichen, durch Kunst andere einzusetzen weiß". Mit diesem Satz umreißt Zedler das Arbeitsgebiet der damaligen Zahn-Ärzte. Er erwähnt weiterhin die Odontagra der Antike, den Geißfuß und Pelikan seiner Zeit. Es muß damals viele ungeschickte Zahnärzte gegeben haben, die bei ihren Manipulationen an den Zähnen das Zahnfleisch gefährlich verletzten, oft die Kieferknochen frakturierten, ja sogar Todesfälle als Folge ihrer Eingriffe zu verzeichnen hatten. Zedler bespricht solche Fälle wiederholt. Aber genauso muß es renommierte und geschickte Zahn-Ärzte schon damals gegeben haben, die durch geschicktes Vorlockern die Zähne ohne besondere große Schmerzen ziehen konnten.

Er verweist auf die königlich preußischen Edikte von 1713, daß es sowohl in der Kur-Brandenburg als auch in sächsischen Ländern durch die Landesordnung ernstlich untersagt sei, daß fahrende Marktschreier auf Jahr- und Wochenmärkten, durch Hausieren und heimliches Verkaufen von Zahnmitteln sich als Zahnärzte betätigten.

2. Das Zahn-Ausziehen. (25)

Unter dem Stichwort "Zahn-Ausziehen" warnt Zedler davor, sich gleich wegen jeden Schmerzen ohne besonderen Grund die Zähne ziehen zu lassen. Er verweist wieder auf die damit verbundene Gefahr, daß schon manchmal Leute an den Folgen des Zahnziehens gestorben sind. Bei Kindern soll man nach Zedler die persistierenden Milchzähne entfernen, wenn die bleibenden schon durchbrechen, um Stellungsanomalien zu vermeiden. Man könne es selbst tun, indem man mit den Fingern den Milchzahn zum Lockern bringt, oder mit einem Faden ihn umbindet und herauszieht. Eine Methode, die heute noch weit verbreitet vom Volke ausgeübt wird. Er kennt Fälle von Kindern, die mit Zähnen zur Welt kommen, deren Zähne beim Saugen hinderlich sind, und beschreibt Zähne in Hasenscharten bei Säuglingen, die gezogen werden sollen. Wenn Zähne bei Erwachsenen entfernt werden müssen, weil sie tief zerstört, vereitert sind oder eine Zahnfistel hervorrufen, so soll bei Zähnen des Unterkiefers, der Patient auf einen niedrigen Stuhl oder auf die Erde auf ein Kissen zwischen die Beine des Operators gesetzt werden. Bei Zähnen im Oberkiefer soll sich der Patient zu diesem Zwecke auf einen hohen Stuhl oder auf ein Bett setzen. Für die Zahnärzte zitiert er Lorenz Heister (26) mit den Darstellungen des Pelikans, des Überwurfes, der Zahnzangen und des Geißfußes. Er warnt vor Zahnziehen bei einer Geschwulst und Entzündung wegen übler Folgen und häufiger Todesfälle. Wir finden aber bei JJJ Serre (27) einem Zahnarzt und Mitglied der k. u. k. Universität in

Wien, schon die richtige Ansicht, daß man einer Parulis zuvorkommen muß und die Ursache sofort beseitigen soll. Als Geheimrezept der Marktschreier erwähnt Zedler folgendes Mittel, um Zähne ohne Instrumente und Schmerzen "ausfallend" zu machen:

Wilde Coloquinthen zu Pulver zerstoßen, mit Essig vermischt, gekocht und eingedickt. Diese Salbe soll um den ziehenden Zahn auf das Zahnfleisch gestrichen und eine Weile zugehalten werden. Durch dieses scharfe Mittel wurde sicherlich eine solche Verätzung am Zahnfleischrand erreicht, daß man Zähne, die schon etwas locker waren, ohne besondere Schmerzen herausziehen konnte. Ein anderes Mittel für diesen Zweck sollte man in den hohlen Zahn legen und um den Zahn aufs Zahnfleisch schmieren, um eine Schmerzlosigkeit zu erreichen:

Rec: Sal. ammoniac

Succ. Hyoscyam express, aa. q. f. M.

Rec: Gum. Ammoniac/Bilsenkrautsaft/Wolfsmilch

Rec: Corall rubr. 3 ii

Sem. Hyoscyam i.

Daneben nennt Zedler auch noch Mittel der Volksmedizin, so zum Beispiel Mittel der Zootherapie, wie gedörrte wilde Eidechsen zu Pulver zerrieben auf den zu ziehenden Zahn zu streuen. Die Schmerzlosigkeit nach Gebrauch dieses Mittels wird nach Zedler dem Blute der Eidechsen zugesprochen (28).

Salmiakgeist Bilsenwurzel und zerstoßene Heuschrecken sind ein weiteres Mittel für schmerzloses Zahnziehen.

Auch das Volksmittel mit dem Zahn eines Toten den kranken Zahn zu berühren und damit zum Ausfallen zu bringen, führt er an.

Ein weiteres Mittel dieser Art soll das Froschblut sein. (28)

Wir sehen daraus, daß noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Mittel des Aberglaubens und Vorstellungen der Volksmedizin, sowie Mittel der Dreckapotheke, trotz Aufklärung in voller Blüte standen. Die Furcht vor dem Zahnreißen war scheinbar damals größer als die Abscheu vor den Mitteln des Aberglaubens und der Dreckapotheke.

3. Zahn-Balsam. (29)

Unter "Zahnbalsam" finden wir bei Zedler folgende Rezepte:

Rec: Olei. dest. Caryophyll. Camphorae. Buxi aa. i.
 Nuc. Moschat. express. q. f. (Cnöffels Balsam Odont) (30)
 Extrakt Opii β
 Fuligin splendent. q. f. die Farbe zu geben
 M. zu einem Balsam

Rec: Zahnbalsam Jungkens (31)
 Butyr. majul. non sa lit iβ
 Pingued Callin iβ
 Succi Cancror, fluviat expr. Sedi maj. aa i
 Einkochen und dazutun
 Sanguin e Crista Galli β
 Olei Ovor i
 Sacch. cand. ij.
 M. f. zu einem Balsam.

Rec: Balsamum Odontalgicum Mynsichti (32)
 Olei Origani cretici, Caryophyllor, Camphorae aa ij
 Opii philos, ppt
 Flor Nitri, aa j
 Spec. Diambr.
 Santal rubri aa β
 M. f. mit Muskatennußöl und Wachs zu einem Balsam.

Rec: Balsam Odontalgicum correnctum, Mynsichti (32)
 Olei Ligni Buxi dest. β
 Caryophyllor, Camphor aa β
 Capit. mort. Olei Nucist. q. f. Balsam.

Wir ersehen daraus, daß es damals schon bekannte und bestimmte Mittel gegen Zahnweh gab, die die Apotheker vorrätig hatten oder deren Rezeptur ihnen geläufig war. Sie kommen unseren heutigen Fertigpräparaten der pharmazeutischen Industrie gleich. Gerade bei Zedler finden wir eine umfassende Sammlung solcher Fertigmittel, die unter den Namen ihrer Erfinder bekannt waren. Zum Beispiel "der Zahnbrantewein" nach Mynsicht (32), dessen Rezept wegen der Mannigfaltigkeit der darin destillierten Mittel angeführt werden soll:

Rec: Rasur. Lign. Guajac. iv.
 Rad. Pyrethri ij
 Sem. Staphid. Agrix. Hyosciami
 Cort. Granator
 Gallor. Turc aa iv.
 Caryophyllor
 Zingiber. alb.
 Piper long.
 Olibani aa ß
 Flor. Papav. Errat.
 Opii Thebaici
 Camphor aa ij
 Herb. Tabac. Indic. Salviae acut Persicar
 Mentrastri aa j.

Es ist wohl zu glauben, daß dieser scharfe und zusammenziehende Schnaps längere Zeit im Mund gehalten, die Zahnschmerzen betäubte.

4. Das Zahn-Bürstlein. (33)

Über "Zahnbürstlein" in Form einer Kehrburste vermerkt Zedler, man solle damit den Schleim von den Zähnen und das Zahnfleisch zart abbürsten. Gebräuchlicher war aber dazumal das Reiben mit dem Finger oder einem Leinenlappen.

5. Das Einsetzen von Zähnen. (34)

Zur Behebung von Sprachstörungen und aus kosmetischen Gründen, wohl weniger zur Kaufunktion, waren zur Zeit Zedlers die Zahnersatzstücke aus Elfenbein oder Flußpferdzähnen oder Menschengzähnen. Er schreibt darüber, daß sie von geschickten Zahnärzten aus einem Stück angefertigt wurden und mit Golddrähten oder seidenen Fäden an die noch stehenden Zähne des Restgebisses angebunden wurden. Er empfiehlt aber mehr auf die Erhaltung der eigenen Zähne bedacht zu sein, da man mit diesen Ersatzstücken die Speisen nicht mehr wie vorher genießen könne. Er warnt weiterhin richtig beobachtend davor, daß durch das Anbinden an die Nachbarzähne, diese locker und bald zu Verlust gehen. Er berichtet von einem Geistlichen, der durch das Fehlen von Zähnen kaum noch vernehmbar sprechen konnte und sich deshalb selbst aus einem Stück Holz Ersatzzähne geschnitzt habe. Diese habe er nur zum Predigen in die Lücken gesteckt und die übrige Zeit herausgenommen. Er beschreibt weiter erfolgreiche Implantationen von

menschlichen vitalen Zähnen Armer, in die Lücken Reicher (35), wie sie damals wie wir wissen, häufig angewandt wurden. Auch Zahnbrecher reimplantierten damals, wenn bei der Extraktion eines Zahnes ein oder zwei Nachbarzähne mit herausgingen, diese wieder, "auch wenn diese schon auf der Erde gelegen hatten", wie Zedler uns berichtet. Zur Nachbehandlung nach Reimplantationen empfiehlt er Mundwasser aus Kräutern, Myrren, zusammenziehenden Rotwein.

6. Das erschwerte Zahnen bei Kindern. (36)

Dem Zahnen von kleinen Kindern widmet Zedler ebenfalls ein ausführliches Kapitel. *Dentitio difficilis infantum* beschreibt er als eine gefährliche Krankheit mit Fieber, Ernährungsstörungen, Brechdurchfall ja oft mit tödlichem Ausgang. Wie wir bereits bei Colerus sahen, waren Vitaminmangel, falsche Säuglingspflege und mangelnde Kalkzufuhr die Ursachen hierfür. Purgieren zum Herabsetzen des Fiebers sollte den Zahndurchbruch beschleunigen und Krämpfe lindern. Noch heute sind beim Volke neben Sorge für einen geregelten Stuhlgang des Säuglings kalte Wadenwickel zum Herabsetzen des Zahnfiebers üblich. Zedler zitiert hier eingehend Hippocrates (37). Er warnt aber davor, die Kinder durch zu starkes Purgieren und Fieber zu schwächen.

Zedler beruft sich auf D. Harris (38), der in seinem *Tractate: De morb. acut. infant.* schreibt: "Unter all denjenigen Zuständen, die jungen Kindern nach dem Leben stehen, pfleget keiner so beschwerliche und gefährliche Zustände zu erwecken als das schwere und harte Zahnen". Diese Ausführungen zeigen, daß die *dentitio difficilis infantum* damals zu schweren, häufigen Krankheiten der Kinder zählte. Zedler beschreibt das klinische Bild einer schweren "dentitio difficilis infantum" wie folgt: "Schmerzen oder Grimme im Leibe, stetiges Wachsein, Unruhe, Weinen Durchfall oder bisweilen anfangs Verstopfung, grünlich gefärbter Stuhlgang und Erbrechen von gleicher Farbe, Mundfäule und Mundgeschwüre, Fieber, Konvulsionen und dergleichen".

Er bezeichnet es als eine unnütze Wunde, wenn der Wundarzt einen Einschnitt über den durchbrechenden Zahn macht. Das Erweichen des Zahnfleisches mit medikamentösen Mitteln hält er für dienlicher. Ebenfalls muß die Entzündung mit Medikamenten gelindert und das Fieber herabgesetzt werden. Durchfälle soll man je nach Fall nicht gleich, da sie reinigend sind, bekämpfen, sondern erst später. Zedler empfiehlt weiterhin Diät zu halten.

Zum Erweichen des Zahnfleisches soll ungesalzene Butter mit Honig vermischt, auch Milchrahm, oder ein Stück Wachs zum Beißen genommen werden.

Quittenkernschleim mit Pappel- oder Eibischkrautwasser ist ein weiteres Mittel.

Zedler führt auch das Einreiben mit Hasenhirn (39) wie Colerus (18) an. Auch empfiehlt er mit dem blutenden Stück eines Hahnenkammes das Zahnfleisch einzureiben.

Äußerlich sollen warme Umschläge mit Decocten von Eibischwurz, Camillenblumen und Dill aufgelegt werden.

Noch heute sind hölzerne "Zahnketten" als Mittel der Volksmedizin gegen erschwertes Zahnen für Kinder in den Apotheken erhältlich. Nach den Vorstellungen der Volksmedizin sollen Wolfszähne und andere tierische Zähne bei erschwertem Zahnen helfen. Zedler gibt hierzu an, daß sie "ein flüchtiges Salz und durchdringende Dämpfe" abgeben.

Zur Linderung und Kühlung der Entzündungsschmerzen nennt er den Saft von Nachtschatten, Umschläge aus Brot, Milch, Rosenöl und Safran.

Stillende Mütter sollen nur kühle Sachen genießen und hitzige, scharfe und gesalzene Speisen meiden.

Ein noch heute bekanntes Bauernmittel ist das Kauen an einer frischen ungesalzenen Speckschwarte oder an einer Brotrinde.

Gänse-, Hühner-, Enten- und Hasenschmalz, sowie Lilienöl, süßes Mandelöl und Kamillenöl sollen auf die heißen Wangen eingerieben werden.

Als ein auch heute noch bekanntes Mittel finden wir bei Zedler eine frische zerschnittene Feige im Mund auf den schmerzenden Kiefer aufgelegt, um das Zahnfleisch zu erweichen. Blasenbildende Zuggpflaster auf die Fontanellen und ins Genick, oder Saugegel sollen zur Verhütung der Konvulsionen dienlich sein. Bei Kleinkindern hält er diese Mittel für gefährlich.

Er schreibt, daß schon im Mutterleib die Milchzähne sowie die nachkommen- den bleibenden angelegt sind. Eine immerhin erstaunlich richtige Feststellung. Zedler führt alle Folgen einer *dentitio difficilis* im Sinne der alten Humoralmedizin auf die "Feuchtigkeiten" zurück.

Unzählig sind die Salben und Bißwachse für die zahnenden Kinder, die

Zedler als Heilmittel anführt wie: Quittensamenschleim, Froschlaichwasser, Pappelwasser, Leinsamen mit Rosenwasser, Süßholzpulver oder Eibischsalbe, auch gepresster frischer Krebsaft, Wachskerzlein zum Kauen aus Florentiner Veylwurz, Campher, Safran oder ganze Veilchenwurzeln.

Das vorher erwähnte Balsamum Odontagicum Mynsichti (32) wird als ein bewährtes Mittel direkt auf die Gingiva appliziert empfohlen.

Ferner Hirschhorngallerte oder etliche Tropen Liquor. Corn. Cervi succinati eingegeben und Vitriolgeist mit Mohnblumen und Brunnenwasser sind weitere angegebene Mittel.

7. Die Zahnfistel. (40)

Entsprechend der Häufigkeit der Zahnfisteln wird diese Erkrankung eingehend bei Zedler beschrieben und zahlreiche Rezepte angeführt. Die Ärzte seiner Zeit erkennen ganz richtig, daß diese Erkrankung von einem Prozeß der regio apicalis im Kieferknochen hervorgerufen wird. Zedler beschreibt die Fistel ohne Geschwulst, als chronische Erkrankung. Er erkennt richtig, daß der Eiter sich im ganzen Kieferknochen versteckt ausbreiten und dann zu einer Fistel führen kann. Seine weitere Schilderung der Erkrankung könnten wir heute als breitharte Infiltration, Osteose oder Osteomyelitis beschreiben. Als Ursache gibt er in den meisten Fällen faule Zähne an, die durch öfteres Stochern noch mehr gereizt worden sind. Die dazukommenden "Feuchtigkeiten und Flüße" vergrößern das Übel und vergrößern die Eiterung. Neben diesen Ursachen nennt Zedler widrig und übelbereitende Arzneien als Verschlimmerung des Leidens. Dies ist nicht verwunderlich, wenn wir die Heilmethoden wie conservierende Wachseinlagen in cariöse, oft tote Zähne zu damaliger Zeit beachten, die einer notwendigen Extraktion in den meisten Fällen vorgezogen wurden.

Die von Zedler aufgeführten Rezepte gegen Fisteln werden wohl wenig Erfolg gehabt, in den meisten Fällen nur eine vorübergehende Linderung gebracht, und nur eine scheinbare Abheilung gezeigt haben.

Rec: Flor. Prunell.

Fol. Vinc. per Vinc. Quercin. Auricul. mur. aa M iß.

Flor. Rosar. Balaust. aa M j

Cortic. Kign. Franxin. Granator, aa 3 ß

Vitriol. alb. 3 iß

mit rotem Wein gekocht, daß Decoct durchgeseiht und dazu

Rob. Diamor
 Mell. Rosar. aa $\frac{2}{3}$ iß
 M. und mit Baumwolle eingelegt.

Also eine Tamponade des Infektionsherdes im Knochen.

Rec: Olei vitriol. dulc. in Sacchar. solut -) j
 Millis Chelidon Persicar. aa 3 vj
 M. Balsam.

Rec: Alum usti
 Vitriol. albi. aa 3 ß
 Myrrh. elect. -) ii ß
 Sal. tacaici -) ß
 Olei Sulphur gtt. xj

Die beschriebenen Zahnfisteln müssen oft so gefährlich gewesen sein, daß "ganze Stücke des Kiefers" - gemeint ist wohl Sequester einer Osteomyelitis - entfernt werden mußten. Er beschreibt die Ausräumung und Säuberung sowie das Absondern von ganzen Knochenteilen, was wohl besonders der Vitriolgeist besorgt haben mag. Es muß damals schwer gewesen sein, zu Beginn einer solchen Knochenerkrankung den Patienten zu veranlassen, sofort den schuldigen Zahn sich entfernen zu lassen. Denn mannigfaltig sind die schweren Fälle solcher Fistelerkrankungen, die Zedler in seinem Buch beschreibt.

Auch scheinen künstliche Frakturen, von Zahnbrechern hervorgerufen, oft die Ursache für Knocheiterungen gewesen zu sein. Zedler macht darauf aufmerksam, daß neben guten Arzneimitteln ein sofortiger operativer Eingriff oder das Brenneisen von Anfang an angewandt werden soll.

Die Erkenntnis, daß die Ursache für eine Fistel - ein infizierter Zahn oder Knochensequester - entfernt werden muß, herrschte damals wegen der Furcht vor Extraktionen und chirurgischen Eingriffen nur teilweise. Die Vielzahl der konservierenden Mittel für Zahnfisteln beweist uns, daß es oft wohl vorgezogen wurde, unblutig vorzugehen, und nur die Fistel zu einem Verschuß zu bringen erstrebt wurde.

Letzte Methode dürfte mehr von den quacksalbernden Zahnärzten angewandt worden sein, als von den Chirurgen.

8. Die verschiedenen Zahnfleischerkrankungen. (41)

Eine weit verbreitete Krankheit waren im Mittelalter und bis zu einer ausreichenden Mundhygiene auch in der Neuzeit die verschiedenen Zahnfleischerkrankungen. In der Antike waren diese schon genau bekannt. Unsachgemäße einseitige Ernährung, zerstörte Zähne und vor allen Dingen sehr mangelhafte Mundpflege dürften die Hauptursache gewesen sein. Zedler beschreibt uns die Gingiva anatomisch richtig und schildert das Krankheitsbild der verschiedenen Arten einer Gingivitis. Als Ursache nennt er "faules Geblüht, Verstopfung irgendwelcher Feuchtigkeiten". Das Krankheitsbild einer Gingivitis sieht nach Zedler folgendermaßen aus: Schwund des Zahnfleisches oder schwammige Wucherungen am Zahnfleisch mit Schmerzen und Ulceration. Er teilt die Zahnfleischerkrankungen wie folgt ein:

1. das schwarz-gelbe Zahnfleisch, das durch mangelnde Zirkulation des Blutes hervorgerufen wird. Als Gegenmittel empfiehlt er Abreiben mit rauher Leinwand und Skarifizieren mit einem goldenen oder elfenbeinernen Zahnstocher. Fernerhin Aderlassen am Arm namentlich bei Frauen.
2. das "Zahnfleisch wie Wülste". Heute verstehen wir darunter die Gingivitis hypertrophicans. Als Ursache hierfür nennt er überflüssige Nahrungssäfte, mit denen es angefüllt sein soll. Er verordnet zusammenziehende Medikamente, vor allen Dingen Tormentille, das sogenannte Blutkraut. Es soll roh zerdrückt auf das Zahnfleisch gerieben werden.
3. das "magere Zahnfleisch". Mangel an Nahrungssäften im Zahnfleisch wird von Zedler als Ursache angegeben. Dafür gibt es kein Gegenmittel. Aber er weist darauf hin daß "der Widerstand der Gefäße" durch Heilwurz und Pappelwurz, durch langes Kauen behoben werden kann. Er verordnet also in richtiger Erkenntnis eine Kaumassage zur kräftigeren Durchblutung des Zahnfleisches. Eine ähnliche Therapie empfiehlt Zedler für die unter Nr. 4 aufgeführte Zahnfleischerkrankung:
4. das "blasse Zahnfleisch". Er ist der Meinung, daß hier dem Blute im Zahnfleisch die "rote Farbe" fehle, und daß man das Blut daher in den Körper zurückbringen muß. Unreifen Weintraubensaft und Blätter von weißem Senf sind seine Verordnung für blasses Zahnfleisch.
5. das welke Zahnfleisch, und
6. das höckerige Zahnfleisch. Zur Zerstörung der Höcker emp-

fehlt er Kauen von Bertramwurzeln, Nachspülen mit Wein und Massage mit kleinen Bergkristallstücken.

7. das angefressene Zahnfleisch, ein Krankheitsbild, das wir mit Gingivitis ulcerosa bezeichnen. Hier werden Essenzen von Aloe und Myrrhen, Kalkwasser mit Löffelkrautgeist, Purgieren und Aderlassen verordnet.

8. Entzündliche Schwellungen des Zahnfleisches, mit hitziger schmerzhafter Geschwulst im Backen. Zedler hält Erkältungen und Verstopfungen für die Ursache von Verschwellungen des Zahnfleisches und paradentäre Abszesse. Er empfiehlt es wie folgt zu behandeln: Täglich morgens mit Melissenblätterttee ausspülen, abends täglich zwei bis drei Löffel heiße Kuhmilch im Mund halten, in der Brustbeeren gekocht worden sind. Danach soll man eine gekochte Zwiebel über Nacht auf die Backe legen.

9. Das skorbutische Zahnfleisch. (42)

Dem skorbutischen Zahnfleisch widmet Zedler ein besonderes Kapitel. Es soll nach ihm die gleiche Ursache wie die Mund- und Zahnfleischfäule haben. Essigsäure Tonerdeverbindung, gebranntes Salz, Salbei und Myrrhe sind seine hauptsächlichsten Verordnungen dafür. Frischer Saft von Kornsaat und frische Brunnenkresse zerdrückt und ausgepreßt, werden ebenfalls empfohlen. Empirisch werden hier wieder vitaminreiche Pflanzensäfte verordnet. Aus der Vielzahl der gegen skorbutische Zahnfleischentzündungen aufgeführten Rezepte sollen einige Beispiele angeführt werden:

Rec: Mell. Rosar $\frac{2}{3}$ i

Myrrh. rubr. el. pulv. 3 B

H. b. Salb. pulv. P. L.

Spir. Vitriol. gt. VIII.

Mosch re. i.

M. D. S. zum Einpinseln des Zahnfleisches.

Rec: Rad Angelic. Zadoar aa $\frac{2}{3}$ i

Caryophyll. No. XII

Nucistae No. IV.

Alum. ust.

Sal. nitr. ppt. aa IV.

Liquirit $\frac{2}{3}$ i.

Succ. Cochlear. express $\frac{2}{3}$ ii.

Rec: Hb. Salviae min. M. i.
 Bacc. Laur. $\frac{Z}{3}$ i
 Flor. Macis 3 iii
 Caryophyllat. 3 i
 Malvae M. i.
 Fol. Rosar. Mß
 Mell $\frac{Z}{3}$ ß
 Alum $\frac{Z}{3}$ ii.

Diese Decocte wurden auf das Zahnfleisch eingerieben. Leider verloren sie oft durch Auskochen ihren Vitamingehalt und übrig blieb nur ihre adstringierende Wirkung.

10. Faulendes und schwindendes Zahnfleisch. (43)

Mannigfach sind die Mittel die Zedler fernerhin besonders für "Faulen und Schwinden des Zahnfleisches" anführt, was wir mit Parodontose bezeichnen würden. Zu scharfe gesalzene "Flüsse" und das "Wandeln" der Zähne wird von ihm als Ursache angegeben. Scharbockskraut, Eichenlaub, Wegebreit, Tormentillen und Löffelkraut mit Wasser gekocht zum öfteren Ausspülen sind seine Empfehlungen, alles Mittel, die heute noch in der Volksmedizin als Tee zum Mundspülen bei Zahnfleischerkrankungen Verwendung finden. Meerzwiebeleessig, gestoßener Schwefel, Salmiac, Alaun, Vitriolöl, Veilchenwurzel, Bertramwurzel und gebranntes Salz mit Roggenmehl zu einem Schleim angerührt und auf das Zahnfleisch gebracht entspricht unseren heutigen Pasten-Wundverbänden auf das erkrankte Zahnfleisch. Spülungen mit Kamillen-, Salbei- und ähnlichen Kräutertees werden heute noch wie damals vom Volke angewandt.

11. Die Epulis. (44)

Ein besonderes Kapitel widmet Zedler den Zahnfleisch-Auswachsungen, die er richtig mit Epulis bezeichnet. Er schildert diese Krankheit als "böses Gewächs" ohne Schmerzen, am Zahnfleischrand zwischen den Zähnen, diese oft verdrängend.

"Zerstörende Medikamente, Abbindung, Ausschneiden oder Brennen", sind seine Therapie. Weinsteinöl, aufgelöster Salmiac empfiehlt er zum Beispiel als linde Corrosive. Bei der Excision bemerkt Zedler ganz richtig, daß bei der Tiefe des Schnittes der Knochen nicht frei liegenbleiben darf, da es sonst zum "Beinfräß" kommen kann. Mit scharfen Ätzmitteln soll die Blutung

gestillt werden. Besser ist das "Brennen" der Excisionswunde.

12. Die Parulis. (45)

Die Parulis, von Zedler Zahnfleischentzündung genannt und unter entzündliche Schwellungen am Zahnfleisch aufgeführt, behandelt er mit Kräuterkokten von Ackelei, Schlangenzur, Salbei, Raute, Myrrhen, Löffelkraut, Eibischsaft und anderem. Die Eröffnung der Parulis mit dem Brenneisen wird ebenfalls angeführt. Seine Rezepte bei Parulis sind ähnlich wie bei Zahnfleischentzündungen. Ein Rezept für eine Zahnfleischtinktur bei verschollenem Zahnfleisch lautet:

Rec: Aquae fol Salviae, Quercus, aa $\frac{2}{3}$ vi
 Phlegmat. Vitrioli, Aluminis, aa $\frac{2}{3}$ iii
 Pulveris Gummi Laccae, 3 vi Aluminis 3 iß.

In vielem wiederholt sich Zedler, da sein Buch ein Lexikon ist und verschiedene Bezeichnungen für Zahnleiden, wenn sie auch dasselbe bedeuten, sich wiederholen. Seine äußerlichen, heilenden und zusammenziehenden Arzneien sind: Zahn-Pulver, Mund- und Gurgelwasser aus Wegebreit, Ehrenpreis, Brunellen, Purzelkraut, Blätter und Blüten von Ackelei, Myrrhen, Rosmarin, Raute, Pimpinelle, Salbei, rote Rosen, Granatenblüten, Gartenmalve, Weinhölzlein, Tormentillenwur, Zypressennuß, Heidelbeeren, Granatenshalen, Galläpfel, Nelken, gebrannter Alaun, Drachenblut, Japanische Erde, Salmiak, Lacktinktur, Vitriolgeist, Schwefel, Salzgeist.

Zur Entschleimung der "schlechten Flüsse" nennt Zedler: Lorbeerblätter, Tabacksblätter, Bertram, Meisterwur, Senf, Kressesamen, Mastix, Negelin, Kardamon, Muskatblüten, Ingwer.

Zum innerlichen Gebrauch werden die "Holztranke", Abführmittel und besonders die Essenzen von der weißen Pimpinellwur mit Agtsteinessenz verwandt.

Falls bei Zahnschmerzen die Ursachen von "einer Säure" herrühren, wird Salz und Vitriolgeist, Essig, saure Säfte, Zitronen, Johannisbeeren, unreife Früchte empfohlen, sowie das Abreiben des Zahnfleisches mit Purzelkraut, Salbei, Mandeln, Nüssen, Pinien, oder warmes Öl, Milch oder peruvianischem Balsam.

Die Zahngebrecen und die hohlen cariösen Zähne, die "von scharfen Feuchtigkeiten herrühren" oder wie Zedler und seine Zeit noch teilweise

glauben, von den Zahnwürmern, behandelt er mit Salbei, Kampfer, Myrrhen, Wacholderbeeren, Krebsaugen, Vitriolöl.

Als Vorbeugung gegen Caries empfiehlt Zedler den Zahnstocher zum Herausbohren der Speisereste und das Mundausspülen nach den Mahlzeiten.

Gegen das Zahnweh nennt er verschiedene Zahnöle, wie zum Beispiel:

Rec: Olei Caryophylor rectif $\frac{Z}{3}$ β
 Camphor 3 β
 Spirit. Terebinth. opt. $\frac{Z}{3}$ β

Sicherlich ist Kampfer, Nelkenöl und Terpentingeist eine gute schmerzstillende Einlage bei Zahnweh. Ein Rezept für Zahnpflaster - Emplastrum Odontalgicum - besteht aus Gummimilch, Wachs, Terpentin und Mastix mit Drachenblut vermischt. Ein anderes lautet:

Rec: Empl. Diaphor. Mynsicht (32) $\frac{Z}{3}$ i β
 Gummi Tacamahac. Caranae aa $\frac{Z}{3}$ iii
 Elemi, Mastiches aa 3 ii
 Opei 3 i
 mit Buxöl zu einem Pflaster gekocht.

Diese Pflaster wurden meistens auf der Schläfe aufgelegt.

13. Die Zahnputzmittel. (46)

Sehr umfangreich ist die Liste seiner Zahnpulver. Von den einfachsten Mitteln, wie Tabacksasche, verkohlter Brotrinde und den verschiedensten Kräutern, wie Salbei, Löffelkraut, bis zu den starkwirkenden Schleifmitteln wie Krebsaugen, rote Corallen, Kristalle, Bimsstein, Fischbein, Weinstein, gebrannter Kiesel mit den Geschmackszusätzen wie Nelken und ähnliches ist alles darin enthalten. Diese Zahnpulver dürften alle wegen ihrer groben Zusammensetzung zu scharfkörnig gewesen sein und somit schädlich für die Zähne.

14. Die Rezeptsammlung für Zahnweh. (47)

Bei Zedler ist die Rezeptsammlung für Zahnweh für alle zahnärztlichen Zwecke so umfangreich, daß man nicht alle erwähnen kann. Er hat mit großem Fleiß in seinem Lexikon alles damals über Zahnweh und Zahnfleischerkrankungen Bekannte zusammentragen lassen, so daß sein Werk eine wahre Fundgrube für den Zahnarzt bedeutet. Der heutige Zahnarzt ist gewöhnt phar-

mazeutische Fertigpräparate für Zahnleiden zu verordnen. Bei Zedler würden wir eine Unmenge von Rezepten finden, die ohne weiteres bei Zahnfleischerkrankungen und Lockerung der Zähne oder als schmerzstillende Einlage noch heute verordnet werden könnten.

Neben den "schlechten Flüssen" und "mangelnden Nasenbluten" oder "Menstruationsstörungen" wird nach Zedler von vielen Autoren eine ungewöhnlich vermehrte "Ausleerung von Wasser und Sera" als Ursache neben den "Würmern" für Zahnschmerzen angegeben. Daher empfiehlt Zedler zur Abziehung der "Feuchtigkeiten" und des "übermäßigen Wasserabflusses aus den kranken Zähnen" speichelziehende Mittel, wie Nießpulver und "Käumittel". Das Tabackkrauchen und Kauen von Nelken, sowie das Kauen von Bertramwurzeln und ähnlichen speichelziehenden Pflanzen wird als gutes Mittel gegen die "wässerigen Feuchtigkeiten" empfohlen.

Neben diesen örtlichen Mitteln erwähnt Zedler das Aderlassen und Purgieren zum Abfluß des gestauten Blutes und schweißtreibende Arzneimittel, um die "wässerigen Feuchtigkeiten" aus dem Körper herauszutreiben. Ziehende Pflaster namentlich hinter das Ohr gelegt, wie Knoblauch, spanische Fliegen und Judenkirschen dienen ebenfalls zum Abziehen der vermeintlichen "wässerigen Feuchtigkeiten".

Genau wie bei Colerus finden wir auch bei Zedler Mittel der Volksmedizin, des Aberglaubens und Sympthiemitel. So gelten zum Beispiel Knöchelchen aus dem Schenkel der Kröten und Späne aus "Blitzholz" als heilsame Zahnstocher. Anhängsel als Amulette, als sogenannte "idealische oder archealische Curen", nennt er zwar lächerlich, führt sie aber an und bestätigt auch ihre Heilwirkung.

Wie alle Autoren seiner Zeit spricht er gegen das "Zahnausreißen" als sofortige Maßnahme. Es sei in den christlichen Landen zu einem Übel geworden und er lobt dagegen die Sitte der Türkei, daß ein Zahn nur mit der besonderen Erlaubnis des Sultans gezogen werden darf.

Bei dieser Gelegenheit schildert Zedler ausführlich "den Charakter der Zahn-Ärzte und Zahn-Brecher" die, wie der Teufel bei Hiob das Land durchziehen, Narrenposen treiben, singen und Reime sprechen. Er erwähnt Reichsedikte von 1530 und 1548 zu Augsburg und eine Polizeiordnung von 1578, in der die Zahn-Ärzte und Zahn-Brecher ein strafbares und leichtfertiges Volk genannt werden. Man soll dagegen ordentliche Wundärzte aufsuchen, die mit mehr Behutsamkeit, als "dergleichen Gesindel", vorgehen.

Wie bei allen Autoren seiner Zeit, spielen die Zahnwürmer auch bei ihm eine große Rolle. Seine Pillen zum Einnehmen in den hohlen Zahn, enthalten Opiate, Laudanon, Nelkenöl, Bilsensamen und Mastix oder Wachs.

Das "Ausräuchern der Zahnwürmer" mit Bilsensamen, beschreibt er uns ausführlich. Bemerkenswert ist es aber, daß wir bei Zedler die "Wurmtheorie" neben ihrer Erwähnung schon als zweifelhaft dargestellt finden. Die "Würmer" sollen mit Hilfe eines Vergrößerungsglases angeblich zu sehen sein. (48) Zedler sieht diese als Ursache des Zahnverfalls an. Er erwähnt aber, daß einige schon die Wurmtheorie ablehnen.

Das Verpflanzen von einem Span aus einer Weide, nachdem damit im kranken Zahn herumgestochert worden ist, zitiert er genauso wie Colerus. Auch Holunderspäne werden zu dem gleichen Zweck vorgeschlagen. Wirksam müssen seine Rezepte von Opiatbrandwein, Kampferbrandwein, Vitriolgeist und Nelkenöl gewesen sein.

Mittel aus der Volksmedizin, wie das Stechen eines Kellerwurmes mit einem spitzen Holz, um damit in den kranken Zahn zu stochern, führt er ebenfalls an. Die Rezepte für heiße Umschläge enthalten Säcklein von Camillen oder Roggenmehlbrei, die mit reizenden Medikamenten heiß aufgelegt wurden. Erstaunlich groß ist die Zahl der Autoren, die Zedler mit Namen anführt und es dürfte wohl fast die gesamte deutsche Literatur der Zahnheilkunde seiner Zeit ihm vorgelegen haben.

Alle Autoren, die Zedler anführt, hier zu nennen würde zu weit führen, da es sich nicht immer um bekannte Ärzte und Zahn-Ärzte handelte. Die meisten Beispiele, die er zitiert, stammen aus der "Breßlauer Naturgeschichte". Im Zusammenhang mit dieser Naturgeschichte werden Göritz aus Regensburg, Johann Heinrich Linke aus Leipzig, Konrad Khunrath, Jungken (31), Mynsicht (32), D. Samuel Schröer (49); ferner die Ärzte: Schröder, D. Hagedorn, Wolf, Jablonski, Lentil, Meekren, D. Joh. Gerhard, Bartholin, Fausius auch Fausen genannt. Auch der bekannte Karlsbader Bäderarzt Strobelberger, der um 1600 lebte; Bontecus (50), weiterhin Hartmann, Abel, Bräuner und andere Autoren werden genannt.

Zum Teil sind diese uns heute noch bekannt; über einige war in der vorliegenden Literatur nichts zu finden.

Besonders oft werden Mynsicht (32), Jungken (31), Paräus (51), D. Harris (38), D. Joh. Doläus (52) und Purmann (53) von Zedler als Quellen angeführt. Auch ein Zahnpulver der Prinzessin von Altenburg, sowie Rezepte der Augsburger Apotheke werden genannt.

D. ZUSAMMENFASSUNG

Vergleicht man die in der Hausväter-Literatur zusammengetragenen Darstellungen der Zahnmedizin bei diesen Gelehrten, die keine Mediziner waren, dem Magister und Prediger Johannes Colerus aus Parchin und dem preussischen Kommerzienrat Heinrich Zedler aus Breslau, so findet man in der Art der Schilderungen der Krankheiten und der aufgezählten Heilmittel und Rezepte keine allzu großen Unterschiede. Beide behandeln die gleichen Zahnerkrankungen wie Zahnweh, Zahnfleischerkrankungen, Zahnfisteln, Zahn-Würmer, das Ausfallen der Zähne, das erschwerte Zahnen der Kinder, dicke Backen, üblen Mundgeruch und anderes mehr. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß das bekannte Arzneibuch des Arztes und Zahnarztes Oskar Gäbelkover vom Jahre 1589, das ein ausführliches Kapitel über Zahnkrankheiten und deren Behandlung enthält, nach 20 Auflagen bis in das 18. Jahrhundert gerade hinsichtlich des zahnmedizinischen Teiles vorbildlich blieb. Besonders Colerus bezog sich, wie bemerkt wurde, namentlich auf Oswald Gäbelkover.

Wie bei Gäbelkover handelt es sich bei Colerus und bei Zedler nicht um ein eigentliches System der Zahnkrankheiten oder um theoretische-medizinische Vorstellungen, die den einzelnen Krankheitsbildern zugrunde liegen, sondern vielmehr um Rezeptare, um zusammenfassende Darstellungen aller bekannten Heilmethoden. Die einzige, immer wiederkehrende Vorstellung von der Ursache der Zahnkrankheiten, die bei Colerus und Zedler wie auch bei Gäbelkover immer wieder auftaucht, ist die humoralpathologische Lehre von den Veränderungen der Säfte und Feuchtigkeiten und von krankhaften Flüssen. So beruhen die Heilmethoden, soweit sie theoretisch begründet werden, auf der antiken Säftelehre, die noch bei Zedler die gleiche Gültigkeit hat. Daneben spielen volksmedizinische Vorstellungen noch eine nicht unwesentliche Rolle, so etwa, wenn zerriebene Eidechse, deren Blut heilsame Kräfte gegen Schmerzen haben soll, benutzt wird oder wenn Colerus und Zedler einen schmerzenden Zahn durch die Berührung mit dem Zahn eines Toten zum Ausfall bringen wollen.

Beide hier behandelten Themata Zahnmedizin kann man durch ihre umfassende Darstellung der Krankheiten, wie vor allem durch die Fülle der gesammelten Heilweisen und Rezepte als ein Spiegelbild der jeweiligen zeitgenössischen Zahnmedizin ansehen.

ANMERKUNGSVERZEICHNIS

- 1) **Magister Johann Colerus:**
 geboren Ende des 16. Jahrhundert zu Goldberg in Schlesien, gestorben
 23. 10. 1639 in Parchin.
 Er studierte in Rostock, wo sein Vater Superintendent war.
 Er selbst war Magister in Rostock und später Prediger in Parchin
 in der Mark Brandenburg.
 Ihm verdanken wir neben vielen anderen Werken: "Schulpredigt:
 von der Hoheit und Würde christlicher Schulen". "Das Ende
 der Welt und der jüngste Tag". "Calendarium perpetuum et sex libri
 oeconomici" (3 Auflagen Wittenberg 1684).
 "Oeconomia ruralis et domestica" (= ORD.)
 Frankfurt/Main. 1638/1645/1656/1665 /1668/1680/.
 Für diese Arbeit lag vor die Auflage von 1680 bei Johann Martin
 Schönwetter in Frankfurt am Main verlegt. Die die Arbeit betreffen-
 den Stellen sind: ORD, "Von der Haus-Artzney" im 2. Buch, Seite 99 -
 100 und Seite 134 - 140.
- 2) **Ryffen, Hermann Walter** (Ruoff, Rueff, Ryff, Rüff): berühm-
 ter Steinschneider zu Zürich, geboren im Rheintal um 1500. Bereits
 1525 berühmter Chirurg in Zürich. Bekannt: Hebammenbuch. Er starb
 im Jahre 1558.
- 3) **Frisius:** geboren in Strassburg, Stadtarzt in Metz. Bekannte Schrift:
 "Speculum Medicinae", Strassburg 1535.
- 4) **Braunschweiger, Hieronymus:** (Brunschwig) Aus dem Ge-
 schlecht der Saulern zu Strassburg, lebte gegen Ende des 15. Jahrhun-
 derts als zunftrmäßiger Wundarzt. Er studierte in Bologna, Padua und
 Paris. Von seinen Schriften ist die berühmteste: "Die Chirurgie". Sie
 enthält die älteste deutsche Abhandlung über Schußwunden. Sie er-
 schien 1497.
- 5) **Diandrus, Joannis:** näheres nicht feststellbar.
- 6) **Tabernaemontanus, Jakob Theodor:** berühmter Botaniker
 und Arzt. Geboren zwischen 1520 und 1530 in Bergzabern. Leibarzt des
 Kurfürsten und Bischof zu Speyer und des Pfalzgrafen zu Zweibrücken.

Ehrenbürger von Worms. Gestorben 1590 in Heidelberg. Sein bekanntes Werk: "Neu Kräuterbuch", Frankfurt 1588.

- 7) Gabelköver, Oswald (Gabelchover, Gabelkover, Gabelkofer, Gäbelkhofer, Gäbelkhover, Gäbelköver): geboren 3. 9. 1539 in Memmingen, Vater Österreicher und ebenfalls Arzt. Er studierte in Tübingen und promovierte 1563 in Bologna. Wurde Physikus in Göppingen, später Leibarzt von Herzog Ludwig in Stuttgart. Die hier interessierende Schrift ist das Arzneibuch von 1589, das in Tübingen verlegt wurde und einige Kapitel über Zahnheilkunde enthält. Näheres über Gabelköver siehe Kneidinger G.: Die Zahnmedizin bei O. Gabelkover. Diss. München 1955.
- 8) Rondelet, Guillaume (Rondalettus, Rondolet): geboren 27. 9. 1507 in Montpellier. Prof. der Medizin, Leibarzt des Kardinals Francois de Tournon. Bekanntes Werk: "Pharmacopolarum Officium".
- 9) Leonardus Joachimus: Näheres nicht feststellbar. Zitiertes Werk: "Commentaria".
- 10) Colerus ORD: in seinem Arzneibuch finden wir eine Übersicht der damaligen gebräuchlichen Apothekermasse:

1 Libra = 1 Pfund = 32 Loth beim Kaufmann = 24 med. Loth = 1 lb
 1 unica = 1 Untze = 8 Drachmen = 2 Loth = 4 Quintlein = $\frac{2}{3}$
 1 Quint = Drachme = 3 4 Quint = 1 Loth
 1 Scrupulus = 20 Gerstenkörner schwer = $\frac{1}{2}$ Drachme = -)
 β = semis (halb) = $\frac{1}{2}$ dessen/da es geschrieben steht.
 z. B. $\frac{2}{3} \beta$ = $\frac{1}{2}$ unica.
 G = 1 Granus = 1 Gerstenkorn
 N = Numero
 M = Manipulus = 1 Handvoll
 P = Pugillus = $\frac{1}{2}$ Handvoll = 3 Finger voll
 ∇ = Wasser
 $\square$ = Feuer
- 11) Colerus ORD. 2. Teil, Seite 99.
- 12) Colerus ORD. Rezepturen: 2. Buch, Kap. 47 und 48, Seite 134 - 140.

- 13) Mizald - Mizaldus: Näheres nicht feststellbar. Aphorismen. Sehr häufig bei Colerus in der Hausarzney, 2. Buch Seite 134 - 140 als Quelle erwähnt. Ebenso zitiert bei Zedler Band 60 Seite 1323 - 1407.
- 14) Mesue: arabischer Arzt. Bei Zedler nicht zu erfahren ob der ältere oder der jüngere genannt ist.
- 15) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 47, Seite 136.
- 16) Scheidewasser = aqua regia = Mischung aus Salz- und Salpetersäure, heute noch in der konservierenden Zahnheilkunde zum Aufarbeiten verkalkter Wurzelkanäle verwendet. Lösemittel für Gold.
- 17) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 47, Seite 137.
- 18) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 47, Seite 137. Die Anwendung von Hasenhirn finden wir auch bei Zedler, im corpus Hippocraticum, Plinius, Mizald u. a.
- 19) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 47, Seite 137.
- 20) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 48, Seite 138 - 140.
- 21) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 48, Seite 139.
Andreas Engel, Superintendent zu Straußberg in der Kur Brandenburg. Er lebte im 15. Jahrhundert.
- 22) Colerus ORD. 2. Buch, Kap. 48, Seite 139:
D. J. Wirus (Weier, Veyer): näheres nicht feststellbar.
- 23) Zedler, Johann Heinrich: geboren 1706 zu Breslau, Buchhändler, ließ sich zunächst in Freiberg nieder und siedelte dann nach Leipzig über. Er wurde zum preußischen Kommerzienrat ernannt und starb um 1760 in Leipzig. Das hier interessierende Werk: "Großes vollständiges Universallexikon aller Künste und Wissenschaften" - 64 Bände, Leipzig 1731 - 1750, Supplemente; 4 Bände, 1751 - 1754. Die hier interessierenden Bände: Band VII, LX. Das hier vorliegende Werk erschien 1733 Leipzig - Halle. Neben diesen Universallexikon schrieb er viele Übersetzungen aus dem Lateinischen. Er beschäftigte Scribenten und Hilfsautoren wie aus der Einleitung ersichtlich ist.
- 24) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1323 - 1324.

- 25) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1324 - 1326.
- 26) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1325.
Heister, Lorenz: Professor der Medizin und Botanik in Helm-
städt. Hier zitiertes Werk: "Chirurgie" Nürnberg 1752 Kap. 77 Seite
618, bis Kap. 86 Seite 631. Insbesondere die Tabulae XX auf Seite
626, befassen sich mit Zahnheilkunde.
- 27) Serre JJJ: lebte im 18. Jahrhundert, Zahnarzt und Mitglied der
k. u. k. Universität Wien.
- 28) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1324 - 1326.
- 29) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1326 - 1327.
- 30) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1326:
Cnöffel Andreas: vielleicht zwei Brüder, von denen einer
1658, der andere 1699 gestorben ist. Polnische Leibärzte.
- 31) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1326.
Jüngken = Jungken, Johann Helfrich, geboren 19. 12. 1648 in
Caldern bei Marburg, gestorben 7. 1. 1726 zu Frankfurt/Main. Stu-
dierte Theologie, dann Medizin zu Marburg, wurde 1672 Arzt zu
Murten in der Schweiz. Erhielt 1675 den Titel: Herzogl. Pfalz-Bir-
kenfeld'scher Hofarzt. Bekanntes Werk: "Chymia experimentalis
curiosa" (1681, 1682, 1701).
- 32) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1327:
Mynsicht (Symnicht), Adrian: ist der Erfinder des Brechweinstein,
1630, gestorben 1683. Schrieb einen: "Thesaurus et armamentarium
medico-chymicum pharmacorum." Das Werk erschien 1631 in Ham-
burg und hatte viele Auflagen.
- 33) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1328.
- 34) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1328 - 1332.
- 35) Dasselbe finden wir in "Les misérables" von Hugo.
- 36) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1332 - 1338.
- 37) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1333
Hippocrates: Lib. de dentitione.
- 38) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1333

D. Harris, Walter: geboren 1651 zu Gloucester, studierte anfangs Medizin in Oxford, erhielt 1670 den Grad eines Baccalaureus. Großes Ansehen als Arzt, später Leibarzt von König Wilhelm III, 1688. Er starb 1725. Zitiertes Werk: "De morbis acutis infantum", 1689 mit mehreren Auflagen.

- 39) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1335
Siehe auch Anmerkung 18): Colerus.
- 40) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1338 - 1341.
- 41) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1342 - 1357.
- 42) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1346 - 1350.
- 43) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1349 - 1350.
- 44) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1352 - 1355.
- 45) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1355.
- 46) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1367 - 1369.
- 47) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1367 - 1406.
- 48) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1406.
- 49) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1323 - 1407.
wiederholt angeführt: D. Samuel Schröer, 1669 bis 1716,
bekannter Arzt in Bautzen.
- 50) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1323 - 1407.
Er zitiert wiederholt: Bontecus = Bontecoe, 1647 bis 1685.
Hofmedicus in Berlin.
- 51) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1323 - 1407.
Er führt wiederholt an: Paräus = Paré Ambroise, Frankreich
1510 - 1590, sehr berühmter Bader später Wundarzt.
- 52) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1323 - 1407.
Wiederholt zitiert: D. Joh. Doläus, 1651 Hofgeismar, Stadt-
physikus und Leibarzt, gestorben 1707.
- 53) Zedler: Universallexikon: Bd. 60, Seite 1323 - 1407.
Sehr oft angeführt: Purmann, Matthäus Gottfried, 1648 -
1711, Berühmter Wundarzt und Feldscher des großen Kurfürsten, später

Stadtarzt in Breslau. Er führte 1668 als erster eine Bluttransfusion mit Lammblood an Aussätzigen durch.

LITERATURVERZEICHNIS

- Artelt, W.: Geschichte der Anatomie der Kiefer und der Zähne
bis zum Ausgang der Antike.
Leiden 1929.
- ders. Der zwiegeteilte Unterkiefer.
Frankfurt/Main 1955.
- Blüthner, Gertrud:
Zahnheilkunde und Volksmedizin.
Leipzig 1936.
- Budjahn, Günther:
Geschichte des ältesten zahnärztlichen Druckes
1530 - 1576.
Erlangen 1925.
- Colerus, Johann: Oeconomia Ruralis et Domestica.
Frankfurt/Main 1680.
- Cron, Ludwig: Beitrag des Aderlassen und Zahnziehen für Barbieri
1717.
- Dembitz, Koloman:
Beitrag zur Geschichte der Zahnheilkunde im 17. Jahr-
hundert nach Aufzeichnungen von Skultutus.
Med. Diss. Würzburg 1927.
- Geist-Jacobi: Geschichte der Zahnheilkunde in Neuburger-Pagel,
Geschichte der Medizin Band III.
- Geraudly: Abhandlung von Zahnkrankheiten nebst der Kunst die
Zähne schön weiß und gesund zu erhalten. 1754.
- Guillemeau, Jacques:
Der aufrichtige Augen- und Zahnarzt.
Von Dr. Martinus Schuriglein 1710 ins Deutsche über-
setzt.
- Greve, H. Chr.: Die Geschichte der zahnärztlichen Pharmakotherapie.
Ergebnis der gesamten Zahnheilkunde, VI. Jahrgang
Heft 2. München 1920

- Greve, H. Chr.: Aphorismen zur Kulturgeschichte der Zahnheilkunde.
Leipzig 1930.
- ders. Vom Zahnhandwerk zur Zahnheilkunde.
München 1952.
- Hammer, Heinrich:
Die Zahnheilkunde, ihre Entwicklung vom Handwerk
zur Wissenschaft.
Kiel 1956.
- Heister, D. Lorenz:
Chirurgie.
Nürnberg 1752.
- Hoffmann-Krayer:
Handwörterbuch zur deutschen Volkskunde: Aberglaube,
Band 1 - 10.
- Kronfeld, Hovorka:
Vergleichende Volksmedizin, Band 1 - 2.
Badische Volksheilkunde.
Stuttgart 1908.
- Kneidinger, Gustav:
Die Zahnmedizin bei Oswald Gäbelkover.
Med. Diss. München 1955.
- Leibbrand, Werner:
Heilkunde (Eine Problemgeschichte der Medizin)
München 1953.
- Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde: Jahrgang 1930
Vergleich: Beiträge zur Zahnheilkunde im Mittel-
alter von Heiner Heinberger.
- Purmer, Heinz: Geschichte und Lehre der Würmer in den Zähnen.
Med. Diss. Würzburg 1937.
- Rauch, A.: Fundgrube-Organ für die gesamten Bedürfnisse des
täglichen Lebens.
Bamberg 1874 - 1879.

Ryff, Hermann Walter:

1. Kurtz Handbüchlein und Experiment vieler Arzneyen.
Frankfurt 1550.

ders.

2. Nützlicher Bericht wie man den Mund, die Zähne ...
erhalten möge.
Würzburg.

Seligmann, Arno:

Die Zahnkunst im Altertum und Mittelalter.
Berlin 1920.

Serre, DJJ:

Abhandlung über Entzündungen von denen die Geschwülste und Zahnfleischgeschwüre herrühren.
Wien 1791.

ders.

Praktische Vorstellung aller Operationen der Zahnarztneikunst.
Berlin 1804.

Sudhoff, Karl:

Geschichte der Zahnheilkunde.
Leipzig 1921/1926.

Strömgren, Hedwig Lidforss:

Die Zahnheilkunde im 18. Jahrhundert.
Kopenhagen 1935.

Ströbel, Wilhelm:

Zahnärztliche Technik im Altertum und Mittelalter bis zur Wende des 18. Jahrhunderts.
Würzburg 1923.

Zedler, Heinrich:

Großes vollständiges Universallexikon aller Künste und Wissenschaften. Band 60.
Leipzig-Halle 1733 - 1749.

Autor unbekannt:

Zene Arzney (Die Zähne gut und gesund zu erhalten von allen Gebrechen.)
Frankfurt 1536.

Zielaskowsky, Rolf:

Kurzer Überblick über die alten Mittel der Zahnmedizin, unter Berücksichtigung der Dreckapotheke.
Diss. Köln 1930.

Für die Stellung des Themas möchte ich an dieser Stelle
Herrn Professor Dr. W. LEIBBRAND meinen Dank aussprechen.
Ich möchte es auch nicht versäumen, Herrn Professor
Dr. W. LEIBBRAND und Frau Dr. A. WETTLEY für ihre wert-
vollen Anregungen und Ratschläge zu danken.

LEBENS LAUF

Name: Friedrich Wilhelm Ihm (noch 7 Geschwister).
Geburtstag: 23. Oktober 1909.
Geburtsort: Weißenburg/Elsaß.
Staatsangeh.: Deutsch.
Vater: Oberforstmeister August Ihm, gest. 1933.
Mutter: Ottilie Ihm, geb. Hauser, gest. 1929.
Schulbesuch: Grundschule: Weißenburg und Hagenau im Elsaß.
 Höhere Lehranstalten: Kadettenanstalt in Karlsruhe,
 Oberrealschule Pforzheim, Lateinschule Fritzlar.
Abitur: 1930 Friedrich-Gymnasium in Kassel.
Studium: Zahnheilkunde 1930 - 1933 in München.
Staatsexamen: Mit der Note "sehr gut" und Approbation als
 Zahnarzt am 12. Dezember 1933.
 Anschließend unbezahlter Assistent an der
 konservierenden Abteilung der Universität-Zahn-
 klinik unter Prof. Dr. Hauenstein. Zur weiteren Aus-
 bildung Assistenz-Zahnarzt bei Dr. Dürr und
 Dr. Stockbauer in München.
Niedergelassen: Als freipraktizierender Zahnarzt mit Kassenzu-
 lassung seit November 1936 niedergelassen und
 auch weiterhin in der eigenen Praxis in
 Prien/Chiemsee tätig.
Kriegsteilnehmer: 1940 - 1945 Afrikafeldzug, Italienfeldzug, 1945
 bis November engl. - amerik. Gefangenschaft.
 Im Krieg als Leiter einer Heereszahnstation und
 Sanitätsoffizier "Z".
Verheiratet: 2 Kinder.

